

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außerh. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3paltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

— Bei der in den Monaten März und April d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung ist zur Uebernahme der in § 7 der K. Verordnung vom 25. April 1839 und in § 4 der K. Verordnung vom 22. Jan. 1869 bezeichneten Aemter und Verrichtungen u. A. für befähigt erklärt worden: Raff, Karl Christian, von Lorch, D.-A. Welzheim.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 26. April. Fehr. v. Barmbüler ist heute wieder nach Berlin abgereist. — Nur wenige Tage noch und der Stadtgarten wird wieder von den fröhlichen Klängen wiederhallen, denen er, nächst den herrlichen Blüthen und Pflanzen, seinen Ruf verdankt. Noch ehe die Konzerte begonnen, haben die Freunde der Blumenwelt ihre Schritte nach dem Garten gewendet, um den ersten Blüthen des Frühjahrs ihre Bewunderung zu zollen. Noch stehen da prächtige Hyazinthen vom zartesten Weiß und vom feinsten Incarnat durch alle Abstufungen bis zum tief dunklen Blau. Die Blüthe der Tulpen hat erst begonnen und neben bunten Viola tricolor stehen noch Murikel. Auch Frühgesträucher, wie Forsythea, sind in Blüthe getreten und die riesigen Blumenkelche der Magnolia sind nahe daran, sich zu öffnen. Es ist für den Blumenfreund von größtem Interesse, den Glanz der Entwicklung des Frühjahrs- und des Sommerflors zu beobachten. Der Rasen ist bereits zu großer Schönheit gebracht worden.

Spillingen, 25. April. Vorgestern Abend wurde ein Maurer aus Nechberghausen D. A. Gmünd, wegen Unfugs verhaftet. Im Arrest machte er solchen Tumult, daß man ihn an die Wand schließen mußte. Nach einiger Zeit vernahm man ein Strampeln und beim Eintritt sah man ihn an seinem Gürtel an der Wand hängen. Eine Minute später wäre derselbe eine Leiche gewesen, so aber wurde er gerettet.

Zeitzung, 24. April. Heute Nacht zwischen 1/2 10 und 10 Uhr wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt. — Vorgestern, in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, wurde bei Glasermeister Birke eingebrochen und außer dem in der Ladenkasse befindlichen Geld noch ein Paar Stiefel, eine Uhr und zwei Glaserdiamanten gestohlen. — Die Blüthezeit verspricht eine herrliche zu werden. Die Kirschbäume stehen in voller Blüthe und die Birn- und Apfelbäume sind mit Knospen voll beladen.

Wlm, 23. April. (Strafkommer.) Der Briefträger Gottl. Wurst von Weilheim hatte Anfangs November v. J. einen Brief zu bestellen mit der Adresse: Christian Schwarz von Weilheim. Der Schreiner Christian Schwarz, dem er den Brief brachte, erklärte sofort, daß derselbe nicht ihm gehöre, sondern wahrscheinlich dem andern in Weilheim wohnenden Christian Schwarz, der Holzmacher und Tagelöhner ist. Der Briefträger Wurst schneidet darauf mit der Scheere das Briefstücker auf und es stellt sich heraus, daß der Brief wirklich den andern Schwarz angeht; die Ehefrau desselben erhält nachher von Wurst den von ihm sorgsam wieder zugepappten Brief. Die Briefträger Wurst hat sich hiedurch der unbefugten Eröffnung eines der Post anvertrauten Briefs schuldig gemacht und wurde hiefür zu der Gefängnißstrafe

von 3 Monaten, der geringsten im Gesetz zugelassenen Strafe, verurtheilt.

Saßmersheim, 25. April. Seit gestern wird an der Hebung des hier gesunkenen Kettendampfers Nr. 2 eifrig gearbeitet, nachdem der neue Direktor der Gesellschaft Hartung, aus Dresden angekommen ist. Mittelfst Wasserpumpen ist die Hälfte des Schiffes frei von Wasser. Wenn keine besondere Störung eintritt, könnte schon in den nächsten Tagen die Hebung des Schiffes, das wie scheint keine erhebliche Beschädigung erlitten hat, beendet sein.

Sigmaringen, 24. April. Gestern Abend zwischen 9 1/2 und 9 1/4 Uhr wurde hier in verschiedenen Häusern ein deutlich erkennbarer Erdstoß verspürt, so daß Thüren und Fenster zitterten, und leichtere, freistehende Gegenstände sich bewegten. Die Richtung des Stoßes nach der Himmelsgegend ließ sich aber nicht erkennen.

Sechingen, 25. April. Vorgestern hat hinter dem ehemaligen fürstl. Jagdschloße Friedrichsthal an den östlich vom Hohenzollern liegenden Bergen ein nicht unbedeutender Waldbruch stattgefunden, wodurch die dortige fürstlich hohenz. Herrschaftswaldung und die Waldung der Gemeinde Dell stark beschädigt wurden. Auch auf dem ebenen Terrain ist eine Verschiebung vorgekommen, der Boden zeigt mächtige Risse und ein neu angelegter Weg ist vollständig zerstört. In dem fürstl. Distrikt ist ein vierzigjähriger über 20 Morgen großer Eichen- und Buchenbestand von seiner Stelle gewichen. Die schmelzenden Schneemassen mögen diese Bodenbewegung hervorgerufen haben. — Am gestrigen Nachmittage ist ein schweres Gewitter mit starkem Hagel niedergegangen, wodurch eine Menge der schon stark entwickelten Blüthenknospen abgeschlagen und sonst auch die Bäume beschädigt wurden. Fast sämtliche Gewitter, welche dieses Frühjahr über unsere Alb zogen, entluden sich mit Hagel; eine dringende Mahnung für unsere Landwirthe, ihre Felderzeugnisse gegen Hagelschlag rechtzeitig versichern zu lassen.

Frankfurt, 26. April. Gute Morgen kam ein Bauer zu Markt, der in einem Korbe Tauben, Hühner und Hähne zusammengepackt hatte. Beim Oeffnen des Behälters stellte sich heraus, daß die Hähne den Tauben den Kopf bis zum Hirn ausgepickt hatten. Der Bauer soll nun wegen Thierquälerei zur Verantwortung gezogen werden. — Es kann nur im höchsten Grade anerkannt werden, daß weitaus die Mehrzahl der hiesigen Schweinemesser sich entschlossen hat, die von ihnen geschlachteten Thiere auf Trichinen untersuchen zu lassen. Dank dieses angenommenen guten Gebrauchs ist es denn auch schon mehrfach gelungen, Schaden abzuwenden; erst gestern wieder entdeckte Herr Petrie in einem Schwein Trichinen, und wurde das betreffende Fleisch sofort vernichtet.

Berlin, 26. April. Nach der „Kreuzzeitung“ ist die Nachricht richtig, daß das kriegsgerichtliche Urtheil in Sachen des „Großerkurfürst“ dem Militärjustiz-Departement zur Begutachtung überwiesen worden ist. Es könne noch lange dauern, ehe das Erkenntniß in die Oeffentlichkeit kommt. — Nach der „Kreuztg.“ entbehrt das Gerücht, einer wesentlichen Erhöhung des Militär-Etats in Folge einer beabsichtigten Vermehrung der Artillerie der Begründung. — Die „Norddeutsche“ schreibt: Bei dem Bundesrath gehen fort-

während zahlreiche Petitionen über die Zolltarif-Vorlage ein. Diese Eingaben können selbstverständlich bei der jetzigen Lage der Sache nicht Gegenstand einer Beschlusnahme des Bundesraths sein; jedoch ist die Einrichtung getroffen, daß diese Eingaben, welche sich auf den Zolltarif beziehen, denjenigen Mitgliedern des Bundesraths bezw. den Kommissarien mitgetheilt werden, welche die betr. Positionen des Tarifs im Reichstage vertreten werden.

Berlin, 26. April. Dem Bundesrath ging eine Präsidialvorlage zu, welche in Vorschlag bringt, die Paragraphen 25 und 35 des Reichsbeamtengesetzes (die einstweilige Versetzung in den Ruhestand und die jederzeitige Entlassung betreffend) dahin abzuändern, daß dieselben auf die Vorstände und Direktoren aller den Reichsanstalten unmittelbar unterstellten obersten Reichsämter Anwendung finden.

Mainz, 25. April. Schon seit Monaten werden von Seiten der Militärbehörde Versuche mit elektrischem Lichte an den hiesigen Festungswerken vorgenommen. Auch gestern Abend fanden wieder bei den Festungswerken in Bastel, besonders an der Bastion „Blücher“ umfangreiche Versuche mit elektrischem Licht statt. Die Versuche fielen sehr gut aus, denn auf 40 Minuten Weges konnte fast der kleinste Gegenstand genau beobachtet werden. Man sah ganz deutlich das Aufstiegen der Vögel und das Entweichen der Hasen, die längs des Lichtstrahles davonschliefen, ebenso das Bewegen der im Felde den Feind vorstellenden Soldaten. Der Versuchsort war mit dem freien Felde durch ein Telephon, welches den sprachlichen Verkehr mit der Festung vermittelte, verbunden. Weitere Versuche sollen demnächst stattfinden.

Bertheim, 22. April. Gestern wurde die Stadt durch die Nachricht von einer furchtbaren Unthat in Aufregung versetzt. Der Sohn der Wittve U. von hier, der sich schon einige Zeit hier herumtreibt, überfiel um die Mittagszeit seine Mutter, um Geld von ihr zu erpressen. Die Frau, die ihren Unterhalt durch Waschen verdient, entsprach, wie es scheint, den Forderungen ihres Sohnes nicht und nun hieb derselbe mit einem Beil auf die Unglückliche ein, brachte ihr eine Menge Verwundungen am Kopf und den Armen bei. Auf den Hilferuf der Frau kamen Leute, wodurch wahrscheinlich die Vollendung eines M u t t e r m o r d s verhindert wurde. Der Unthäter wurde blutbedeckt durch Gensdarmarie alsbald ins Gefängniß abgeführt. Die Verletzungen der Frau sind, wenn auch nicht unbedingt tödtlich, doch Besorgniß erregend.

Essen, 23. April. In der „Essener Volksztg.“ liest man: „Ein Hausfrier war von einem Wirth in Altendorf d e n u n e i r t worden gesagt zu haben, er (der Hausfrier) müsse dem Kaiser von den von Haus zu Haus mühsam verdienten Pfennigen Steuer bezahlen. Der Gerichtshof erblickte in dieser Aeußerung keine Majestäts-Beleidigung, und sprach den Beschuldigten frei.“

A u s l a n d.

Wien, 25. April. Sch u w a l o w stattete heute Andraffy einen längeren Besuch ab, welchen letzterer erwiderte.

Wien, 26. April. Gestern Abend fand eine glänzende Soiree bei Andraffy statt. Die Auffahrt der Gäste währte 2 Stunden. Der Kaiser erschien um 10¹/₂ Uhr und verweilte eine Stunde. Ferner waren anwesend der Kronprinz, die Erzherzoge, Prinz Leopold von Bayern, die Minister, Diplomaten und Aristokratie, auch viele Mitglieder der hier anwesenden Deputationen.

Wien, 27. April. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Es ist Schuwalow nicht bloß um eine russisch-österreichische oder russisch-englische Verständigung, sondern um eine russisch-österreichisch-englische Einigung zu thun, von der man annehmen kann, daß sie sich mit Leichtigkeit zu einer allgemeinen europäischen Verständigung erweitern lassen wird.“ Weiter sagt das Blatt, Schuwalow habe erklärt, diejenigen, die ihn zum Träger einer auf reaktionäre, internationale Maßregeln gehenden Mission machten, sehr schlecht über die Tendenzen unterrichtet seien, für die er im internen russischen Staatsleben einzutreten für seine Pflicht erachtet habe; wenn, was nicht der Fall sei, die Petersburger Regierung daran denke, die Initiative zu einer allgemeinen europäischen Reaktion zu ergreifen, so würde sie gewiß nicht ihn damit betrauen, der stets liberalen Tendenzen das Wort geredet habe und hoffe,

daß die Verwirklichung derselben, trotz allem, was augenblicklich nothwendig sei, schließlich auch in Rußland möglich sein werde.

Paris, 26. April. Präsident Grevy hat heute die Begnadigung von 307 wegen der Insurrektion von 1871 Verurtheilten vollzogen.

Brüssel, 26. April. Der „Etoile belge“ bestätigt die Nachricht von einem Briefwechsel des Königs mit dem Papst und fügt hinzu, es verlautete, der Papst habe dem König geschrieben, er mißbillige den Kampf der Bischöfe gegen das Unterrichtsgesetz und erlaube den Katholiken, sich dem Gesetz zu unterwerfen.

Petersburg, 26. April. Ein Theil der russischen Presse gefällt sich wieder in Angriffen auf Deutschland. Der „Golos“ wirft dem deutschen Reich und Oesterreich vor, daß sie Germanisirungsküste mit dem Balkan vorhätten, und behauptet, beide Staaten benühten die momentane Ermüdung Rußlands zu einer derartigen Politik. „Nowoje Wremja“ („Neue Zeit“) unterstützt den „Golos“ in diesen Angriffen und sagt: Die Korrespondenzen der hiesigen Deutschen verwirrten Deutschlands Begriffe über Rußland. Das Blatt greift schließlich die preussischen Politiker an. Auf die Angriffe dieser russischen Blätter antwortet die deutschgeschriebene „Petersburger Zeitung“ in einem längeren Artikel mit dem Hinweis darauf, daß gerade derartige unbegründete Anklagen russischer Blätter die deutsch-russische Freundschaft zu untergraben berechnet seien.

Petersburg, 26. April. Eine Armeeverordnung für die Garde und die Truppen des Petersburger Militärbezirks bestimmt, daß das Militär von dem in seinem Besitze befindlichen Waffenvorrathe den betreffenden Behörden umgehende Meldung zu machen hat, ähnlich wie dies kürzlich für Civilpersonen vorgeschrieben wurde.

Moskau, 26. April. Der Personenverkehr auf der Bahn Moskau-Brest wird morgen wieder eröffnet, der Güterverkehr spätestens bis zum 30. April.

London, 26. April. Ein Brief an die „Times“ aus Alexandrien, 20. April, hebt hervor: die Egyptische Frage sei durch den Berliner Vertrag ausdrücklich vorbehalten. Frankreich und England würden es deshalb schwierig finden, Zwangsmaßregeln ohne vorherige Befragung der anderen Signatarmächte zu ergreifen.

London, 26. April. „Ball-Mall-Gazette“ meldet, das Gerücht, England habe jede Einmischung in Egypten aufgegeben, sei irrig. England und Frankreich sandten dem Khedive identische Noten, welche der Affaire eine ganz neue Komplexion verleihen. Auch vom Sultan erhielt der Khedive bereits, sein Beharren bei dem jetzigen Vorgehen würde verderblich für ihn werden.

London, 26. April. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter in Durham ist als beendet zu betrachten. Die Arbeiter werden in beinahe allen Gruben am Dienstag wieder aufgenommen. — Die Königin Viktoria ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

London, 26. April. „Standard“ meldet: Die Pacificflotte ist beordert, zum Schutze der britischen Interessen an der Küste von Peru zu kreuzen.

Washington, 25. April. Der Senat nahm das Armeebudget an.

Vorsicht in der Wahl der Freunde.

Man hört oft Klage über Mangel an wahrer Freundschaft, selbst über Mangel des Sinns für dieselbe. Wie? sind nicht der Beispiele treuer Freundschaft genug zu finden sowohl im Alterthum, als in neuern Zeiten? Haben nicht alle Menschen mehr oder weniger das Bedürfnis zu lieben und geliebt zu werden?

Ja noch ist Freundschaft auf Erden, sowohl unter Guten und Edeln, als selbst unter Rohern und Verderbtern. Man fand die Gesinnungen treuer gegenseitiger Freundschaft selbst da, wo man so zarte Gefühle kaum erwarten konnte — unter Bösewichtern, welche eine ununterbrochene Anhänglichkeit zu einander bis zur Stunde ihres Todes behielten.

Denn was ist ohne Freundschaft das Leben? Eine Wüste, durch welche der Sterbliche einsam hinwandert, wo er zwar Menschengestalten erblickt, ihm ährlich, aber die kalt

vorübergehen, als wären sie Bürger einer andern Welt, die mit ihm nichts gemein haben.

Stellet den Menschen, auch den rohesten, in die Einöde: er wird nicht der Verlassene sein wollen; er wird Theilnahme und Liebe begehren und geben; er wird die Leblosen helfen zu seinen Vertrauten machen; er wird sich selbst täuschend den schattigen Baum zum Zeugen seiner Empfindungen machen; er wird wilde Thiere zähmen, um ihre Anhänglichkeit und Treue zu gewinnen. Der Mensch kann und will nicht einsam, kann und will nicht ungeliebt sein. Er will Theilnahme. Alles, was er ist, das ist er weniger für sich, als für Andere. Ihnen zu gefallen, schmückt er sich. Um sie nicht von sich zu scheuchen, verhüllt er die Fehler die ihn entstellen. Alles, oft nur zu viel, ist er anderer willen, und wenig, oft nur zu wenig für sich selbst.

Das Bedürfnis der Freundschaft ist überall vorhanden. Dieß Bedürfnis entwickelt sich schon in den ersten Kinderjahren. Da herrscht Vertrauen zum Menschenherzen. Aber mit der wachsenden Erfahrung steigt die Schüchternheit. Das Gemüth des Kindes fand sich oft getäuscht, oft durch lieblose Gleichgiltigkeit zurückgeschreckt. Der junge Mensch verweigert zwar Niemandem Theilnahme, aber er erwartet sie nicht mehr von Jedermann. Und doch verlangt sein Herz darnach. Er sehnt sich, eine Seele zu finden, die sich an die seinige schließt; der er sein Inneres aufthun, seine Wünsche, seine Aussichten, die ihn überströmenden Gefühle mittheilen könne; mit der er Trost um Trost, Freude um Freude austauschen darf, und von welcher er liebend beobachtet, freudiger, sicherer durchs Leben geht.

Wie kommt es nun, daß bei der allgemeinen Sehnsucht die Klage um den Mangel echter Freundschaft so gewöhnlich ist?

Klagender, prüfe wohl, wen du zu verurtheilen hast, ehe du verurtheilst. Prüfe dich selbst zuerst, ob du überall wahrer Freund gewesen bist. Untersuche, ob du nicht mit überspannten, schwärmerischen Forderungen zu dem getreten bist, der dein Freund sein sollte; ob er seiner Natur nach fähig war, deine hohe Vorstellung zu erfüllen; ob du nicht zur Freundschaft mehr dunkle Gefühle, als Klugheit und besonnene Ansicht der Dinge brachtest; ob du dich zuletzt nicht weit mehr selber betrogen habest, als daß man dich hat betrügen wollen.

Der Grund früherer oder späterer Trennung von Freundschaften wird gewöhnlich schon in dem wichtigen Augenblicke gelegt, da man den Bund mit einander schließt. Selten bringt man da den Blick der Besonnenheit mit, sondern es ist irgend ein Anlaß zur Fröhlichkeit, wo das Herz überwallt, und sich Jedem gern hingibt, ohne Arg; ein Gefallen an Gestalt und Benehmen des Andern. Dieß Wohlgefallen an der Anmuth der Person erfüllt uns mit reizenden Selbsttäuschungen, und wir betrügen uns willig, indem wir den geliebten Gegenstand alle Arten der Seelenvollkommenheiten zuschreiben, durch die er über uns erhaben steht. — Oft ist es nur Wachwerden unserer Eitelkeit, was uns die Freundschaft mit Jemand wünschenswerth macht, indem wir ihn geachtet, gelobt, bewundert sehen, und unsern eigenen Werth in den Augen der Leute zu erhöhen glauben, wenn wir uns rühmen können, die Liebe und Anhänglichkeit solcher Personen geoffelt zu haben.

Alein was ein lebhaftes Gefühl uns oft eingibt, billigt nachher nicht immer die reifere Ueberlegung. Wahr ist es, lieben sollst du den Freund mit dem Herzen; aber wählen sollst du ihn mit dem Verstande. Empfindung des Wohlgefallens an einer Person besticht gewöhnlich leicht eine reizbare Einbildungskraft, und wir trauen dann dem, an welchem unser Wohlgefallen haftet, eine Anzahl guter Eigenschaften zu; nicht weil er durch sie schon liebenswürdig geworden ist, sondern weil wir ihn lieben wollen, und er ohne solche Eigenschaften nicht liebenswürdig wäre.

Dieß ist einer der gemeinsten Fehler beim Eintritt in den Bund der Freundschaft überhaupt — am gemeinsten in den Tagen der Jugend, wo stürmisches Blut das Herz bewegt, die Gefühle rührt und wo die Einbildungskraft leicht Meisterin über den Ernst des Verstandes wird; — am meisten aber unter jungen Leuten zweierlei Geschlechts, wo die erwachenden Triebe der Natur sich zum allgemeinen Bedürfnisse nach Freundschaft, zur Eitelkeit und zur Eigenliebe

gefallen, und die unregelmäßigsten Empfindungen zur Macht blinder Leidenschaftlichkeit erhöhen.

Während unser Verstand sich von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr durch immer neue Erfahrungen stärkt, schwächt sich, und zu unserem Glücke, unmerklich mit den Jahren die Blut der Gefühle. Daher ist es begreiflich, daß mit dem Wachsthum des Verstandes und der Abnahme lebhafter Gefühle manche allzurast geschlossene Ehen nachher die unglücklichsten werden. Traurig genug, wenn Gewohnheit und Alltäglichkeit den Zauber der Neuheit verwischt hat! wenn wir dann, einer blindern Sehnsucht zu gefallen, aufgeopfert haben, was bleibendem Werth hat, als äußere Anmuth, an die man sich endlich bis zur Gleichgiltigkeit gewöhnt; wenn wir unsere Freiheit, den Beifall edler Freunde, den Segen guter Verwandten, die größern Mittel, nützlicher in der Welt leben zu können, und die Aussichten, in eine ruhige Zukunft aufgeopfert haben.

Schließe daher den Bund der Freundschaft und Liebe nicht ohne freie Wahl. Aber deine Wahl ist so lange nicht frei, als das Urtheil deines Verstandes von einer Leidenschaftlichkeit gebunden ist. Was bloß Leidenschaft wählt, geht nach kurzer Zeit mit ihr unter.

Bittere vor einer Zuneigung, vor jeder Vertraulichkeit, wenn dein Gewissen dir ein warnendes „Nein“ zuklüstert; oder vor den Betrügereien einer schmeichelnden Einbildungskraft, die dir nie die Eigenschaften darstellt, welche der zu liebende Freund oder die Freundin wirklich hat, sondern haben könnte! Du glückst für ein schönes selbstgeträumtes Bild, nicht für den wirklichen Menschen, dem du Götlichkeiten andichtest, die er kaum kennt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

— Ueber einen entsetzlichen Mord, welcher am Ostermontag gegen Morgenanbruch auf einer Tanya in der Umgebung von Jasz-Dosa verübt wurde, wird dem „Naplo“ Folgendes mitgetheilt: Wendelin Nedci, dessen Gattin Anna und eine Verwandte des Ersteren, die 63jährige unverheirathete Elisabeth Nedci, bewohnten gemeinsam eine Tanya der Letzteren in der Nähe der Ortschaft Jasz-Dosa. Die Liegenschaft hatte Elisabeth Nedci vor Kurzem ihrem Verwandten Wendelin vererbt und sich dafür Wohnung und Verpflegung bis zu ihrem Absterben ausbedungen. Wendelin Nedci begab sich am Ostermontag zu seinem Schwiegervater nach Dosa und ließ beide Frauen allein auf der Tanya zurück. In der Nacht vom Sonntag auf Montag nun, während der Gatte abwesend war, scheinen die unbekannteren Verbrecher in das abgesperrte Wohngebäude der Tanya eingedrungen zu sein und an den beiden wehrlosen Frauen die scheußliche Mordthat verübt zu haben. Die Köpfe der unglücklichen Opfer wurden — vom Rumpfe getrennt — in einer Ecke aufgefunden. Die That hatte man Ostermontag, wenige Stunden nach der Verübung, entdeckt, als ein Bediensteter auf einer benachbarten Tanya herbeikam, um — nach ungarischer Sitte — die beiden Frauen am Oftertage zu begießen. Es sind augenblicklich keinerlei Anhaltspunkte vorhanden, welche auf die Spur der Verbrecher führen könnten, denn von Hausgeräthen und sonstigen Werthgegenständen wurde nichts berührt, so daß die That als Racheakt erscheint. Einstweilen lenkt sich der Verdacht auf einen Verwandten der ermordeten Elisabeth Nedci, welche von Letzterem tödtlich gehaßt wurde, weil sie ihre Besitzung auf Wendelin Nedci und nicht auf seinen Namen überschreiben ließ, obgleich sie ihm diesfalls ihr Versprechen gegeben hatte und trotzdem sie hierzu für frühere bei ihm genossene Verpflegung verpflichtet war.

Ein sinniges Geschenk haben die 30 österreichischen Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins der Kaiserin gewidmet. Es ist dies ein künstlicher Felsen mit Alpenpflanzen. Vier aus dem Boden aufsteigende Birken bilden mit ihren Zweigen eine Krone oder einen Tisch, der einen mit mehr als 200 Gattungen lebender Alpenpflanzen geschmückten Felsen trägt. Der Tisch aus Birkenholz ist mit Kunstschneidereien in rustigem Geschmade geziert, welche in der vom Staate subventionirten Kunstschneiderschule zu Hallstatt ausgeführt wurden.

Bekanntmachungen.

**Lorch.
Verkauf einer Gastwirthschaft, mehrerer
Steinbrüche zc.**



In der Gantsache des † Carl Currlin, gewes. Steinbruchbesizers und früheren Gastwirths hier, kommt die vorhandene in den Nr. 27 u. 33 dieses Blatts näher angegebene Liegenschaft

am Freitag den 23. Mai d. J.

wiederholt zur öffentlichen Versteigerung und werden die Liebhaber
**auf das Rathhaus zu Lorch
auf Vormittags 10 Uhr**

und

**auf das zu Waldhausen
auf Nachmittags 3 Uhr**

eingeladen, unter dem Anfügen, daß eine weitere Versteigerung nicht stattfindet. Mit den Steinbrüchen in Waldhausen wird auch das vorhandene Geschirre verkauft.

Unmittelbar nach diesen Versteigerungen wird sodann verkauft

**auf dem Rathhaus zu Lorch
eine Sebmachine mit Badhäuschen,**

angeschlagen zu 230 M,
angekauft zu 80 M,

ferner:

auf dem Rathhaus zu Waldhausen:

eine Parthie hergerichteter Steine, als Platten, Tritte und Säulen
nebst einigen Wagen Mauersteinen,

tar. zu 283 M

Den 23. April 1879.

**K. Amtsnotariat.
Knodel.**

Alfdorf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten
Donnerstag den 1. Mai d. J.

Mittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause

im öffentlichen Aufstreich seine in No. 56 u. 57 d. Bl. näher beschriebene Gafewirthschaft, wozu die Liebhaber eingeladen



werden.

**Johannes Nothdurft,
Gutsbesitzer.**

Höldis,

Gemeinde Pfahlbrunn.

Hofguts-Verkauf.

Ich bin entschlossen, mein Anwesen aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in den folgenden Gebäulichkeiten und Güterstücken: Einem zweistöckigen Oekonomie-Gebäude, nebst einem Bad- und Waschhaus und einer Wagen-Nemise, sowie 10—25 Morgen guten Gütern in der besten Lage.

Etwaige Kaufs Liebhaber können täglich von dem Anwesen Einsicht nehmen und unter günstigen Zahlungsbedingungen einen Kauf mit mir abschließen.

J. G. Elser.

○ Für Husten- und Brustleidende ○
Von befreundeter Seite ist mir der ächte rheinische **Trauben-Brusthonig*** gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen.
Anna Gräfin Buttlar, geb. Gräfin Stubenberg.
Der rheinische Trauben-Brusthonig hat sich in meiner Familie gegen Halsleiden und Husten stets bewährt. **Carl Freiherr von Dittfurth**, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern).
*) Depot in **Welzheim** bei Herrn **S. Sobly**.

Revier Welzheim.

Reisich-Verkauf.

Freitag den 2ten Mai

je im Schlag:

um 8 Uhr aus Langenberg 9 „bei den drei Steinen“ 1400 Wellen.

um 10 Uhr aus „Oberes Burgholz“ 230 Wellen.

um 11 Uhr aus „Müllersgehren“ 260 dto.

Laufennühle.

Derjenige, welcher eine Egge an der Bockseiche entwendete, wird ersucht, solche in Wäldern wieder auf den Platz zu besorgen, widrigenfalls sein Name in diesem Blatt veröffentlicht würde.

**Christ. Wurst,
Laufennüller.**

Breitenfürst.



**Tanz-
unter-
haltung**

Donnerstag
den 1. Mai,
wozu freund-

lich einladet

Pflugwirth, Abele.

Alfdorf,

D. A. Welzheim.

Vieh-Verkauf.

Dienstag den 6. Mai

2 Uhr werden



11 Minder,



2 Farten,

3 Milche

für den Metzger im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft im Untern Schloßhofs.

Die Guts-Verwaltung.

Rudersberg.

Zur geselligen Unterhaltung.

Männer von Rudersberg mit Umgegend welche in den Jahrgängen 1818, 19, 20, 1, 2, 3 und 1824 geboren, sind am 1. Mai Nachmittags 1 Uhr zu Bierbrauer **Kloz** höflich eingeladen.

Mehrere Männer.

Jedem Gartenbesitzer wird das gerade für unsere Verhältnisse berechnete Gartenbuch:

Der Hausgarten

von **S. Mesger**

empfehlen. Dasselbe umfaßt in zweiter Auflage 306 Seiten (mit 10 Abbildungen) und kostet eingebunden nur M 1. 20 S. Verlag von

**Ferdinand Staib,
Hall.**